

Volksstimme

Einzelpreis 30 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Mannich & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 4. — Fernsprechnummer 1411. — Filiale: Filiale 1567, für die Redaktion 1794, für den Verlag u. die Druckerei 981, Wöhlfühlstraße 1. Nachtrag, Seite 17.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschließlich Zustellung 18.00 Mk., monatlich 6.00 Mk. Beim Abholens vom Verlag und den Ausgabestellen vierteljährlich 17.10 Mk., monatlich 5.70 Mk. Bei den Postanstalten vierteljährlich 18.00 Mk., monatlich 6.00 Mk. ohne Befreiung. Einzelne Nummern 30 Pf. — Anzeigengebühr: die gespaltene Nonpareilzeile 1.00 Mk., im Reklameteil Zeile 3.50 Mk. Vereinsabonnenten 50 Pf. Anzeigen-Abonnententafel verloren, wenn nicht binnen 6 Wochen Zahlung erfolgt. — Postfachkonto: Nr. 5235 Berlin.

Nr. 237.

Magdeburg, Sonnabend den 9. Oktober 1920.

31. Jahrgang.

Der Friede im Osten.

Der Friede, der sich im Osten Europas jetzt ankündigt, ist ein Friede der allgemeinen Not. Sowjetrußland ist aufs äußerste erschöpft und auch Polen geht es trotz der Hilfe der Alliierten nicht besser. Auch zwischen Finnland und Rußland ist jetzt endlich Friede geschlossen worden. Nachdem zwischen Lettland, Estland und Rußland der Friede bereits herrscht, kann man hoffen, daß der Brandherd im Osten bald ausgetreten sein wird.

Am wichtigsten für uns ist der Friede zwischen Rußland und Litauen einerseits und Polen andererseits, denn Litauen und Polen grenzen durch Ostpreußen an Deutschland und sind somit die natürlichen Brücken, die nach Rußland führen. Freilich ist Ostpreußen vom Reiche durch den polnischen Korridor getrennt, und solange diese Frage nicht eine allseitig befriedigende Lösung findet, wird der

Weg nach dem Osten

immer ein unsicherer sein.

Es bleibt uns freilich die Verbindung zur See. Rußland hat sich in seinen Verträgen mit Estland und Lettland die Benutzung der Ostseehäfen, von denen Riga und Reval die wichtigsten sind, und die freie Durchfuhr ausbedungen. Aber wir haben keine Handelsflotte mehr, oder doch nur eine sehr ungenügende. Mit der russischen Handelsflotte sieht es womöglich noch schlimmer aus. Also auch der Weg zur See ist für die nächsten Jahre nur mit großen Einschränkungen zu benutzen.

Und dann darf vor allem eins nicht vergessen werden: das Rußland von heute ist wirtschaftlich nicht mehr das Rußland von 1914. Die ihre Hoffnungen für unsere wirtschaftliche Wiedergesundung auf die Aufnahme von Handelsbeziehungen mit Rußland setzen, vergessen das offensichtlich. Rußland befindet sich seit 1914, seit mehr als sechs Jahren im ununterbrochenen Kriegszustand. Seine Wirtschaft, die ohnehin auf schwachen Füßen stand, besonders infolge der unentwickelten Transportmittel, ist

zugrunde gerichtet.

Trotz seiner Getreideausfuhr war Rußland früher das Land der periodischen Hungersnot. Jetzt ist die Hungersnot chronisch geworden. Man nimmt an, daß im kommenden Winter infolge der schlechten Ernte und der Transportkatastrophe in Rußland eine Hungersnot von bisher ungekanntem Umfang herrschen wird.

Ehe wir also etwas aus Rußland herausbekommen werden, wird es nötig sein, viel hineinzusetzen. Rußland braucht vor allen Dingen Eisenbahnmateriale. Davon haben wir aber auch keinen Ueberfluß. Wir müssen es erst herstellen. Unsere Produktion ist aber beschränkt durch den Kohlen- und Eisenmangel. Was wir nach Rußland liefern werden können, wird für die nächsten Jahre sich in bescheidenen Grenzen halten und bei weitem nicht erreichen, was wir vor dem Kriege lieferten. An einen

Ersatz des Verlustes im Westen

durch erhöhte Ausfuhr und Einfuhr nach und von dem Osten ist also gar nicht zu denken. In einigen Jahren, vielleicht schon im nächsten Jahre, wenn wir den Russen einige hundert Lokomotiven und einige tausend Waggons zu liefern imstande sind, werden wir hauptsächlich Felle, Häute, Wolle und Platin aus Rußland beziehen können, die wir verarbeiten und zum größten Teil als Fertigfabrikate im Westen absetzen werden können. An eine Lebensmittelleinfuhr ist vorläufig gar nicht zu denken. Deutschland braucht aber jetzt Lebensmittel und Rohstoffe.

Bei unserer Einschätzung der russischen Wirtschaft haben wir

die Wirkungen des bolschewistischen Regimes

noch gar nicht in Rechnung gestellt. Dieses wirkt aber fast ebenso hemmend auf die Wiederaufnahme normaler Handelsbeziehungen wie die Wirkungen des sechsjährigen Krieges. Wir denken dabei gar nicht an die unerträglichen Einmischungsversuche in die innere Entwicklung Deutschlands durch die bezahlten Agenten von Moskau. Nach den übereinstimmenden Berichten der englischen, italienischen und deutschen Arbeiterdelegierten, die Rußland bereist haben, ist die Industrie Rußlands durch die bolschewistischen Methoden gänzlich zerstört worden, während die Bauwirtschaft sich immer mehr von der Gemeinwirtschaft abschließt. Dazu kommt ein unwirtschaftlicher, kostspieliger Beamtenapparat. Das bolschewistische System wird also einem andern erst Platz machen müssen, was nicht ohne

neue Erschütterungen abgehen wird, ehe an einen Aufbau der Wirtschaft gedacht werden kann.

In den Randstaaten

Finnland, Estland, Lettland, Litauen und Polen ist es nicht ganz so schlimm wie in Rußland. Doch die wirtschaftlichen Reichtümer dieser — Polen ausgenommen — nur kleinen, menschenarmen Länder sind schon an sich sehr beschränkt. Und auch sie sind wirtschaftlich erschöpft. In Polen herrscht jedoch vorläufig noch eine blinde Sachpolitik gegen Deutschland. Das ist zum guten Teile die Folge der fatalistischen Politik des ehemaligen Regimes. Der Kampf um die Abstimmungsgebiete hat diesen Zustand noch verschärft.

So wird der Friede im Osten ein Friede der Enttäuschung sein. Auch wenn Rußland nicht auf die freie Benutzung der nach Königsberg führenden Bahnlinie Grajewo—Wialystok verzichtet hätte, die Hoffnungen auf die Gesundung durch Rußland würden sich doch nur als Illusionen erweisen haben.

J. S. J.

Die russischen Friedensbedingungen.

Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ erfährt aus Riga, daß nach dort eingetroffenen Nachrichten die Bolschewisten endgültig folgende Bedingungen zum Abschluß des Vorfriedens gestellt haben: 1. Anerkennung der Unabhängigkeit Weißrußlands, Litauens und der Ukraine, 2. Volksabstimmung in Ostgalizien, 3. als Grenze zwischen Rußland und Polen bleibt die Curzonlinie, jedoch mit gewissen Korrekturen zugunsten Polens. —

67 Milliarden Defizit.

Der Reichsrat erledigte in seiner öffentlichen Sitzung vom Donnerstag u. a. die Etats des Reichsministeriums, des Reichskanzlers und der Reichskanzlei.

Vor Eintritt in die Etatsberatung nahm Ministerialdirektor Sachs das Wort zu Ausführungen über die Finanzlage. Seine Darlegungen machten einen niederschmetternden Eindruck. Die Gesamtausgaben für das Rechnungsjahr betragen 91,5 Milliarden. Hier von sind ungedeckt 49 Milliarden. Dazu kommt ein Fehlbetrag der Postverwaltung von 2 Milliarden, der Eisenbahn von 16 Milliarden Mark. Hiernach beträgt der

Gesamtfehlbetrag 67 Milliarden Mark.

Diese ungeheuerliche Summe geht über jedes Maß einer erträglichen Finanzwirtschaft hinaus. Seltsamerweise warf der Ministerialdirektor dabei die Frage auf, ob sich das Reichsnotopfer lohne, dessen Ertrag auf 45 Milliarden Mark geschätzt wird. Es bedarf ja doch nicht den gesamten Fehlbetrag. (Auch eine Vogelm!) Die riesenhaften Ausgaben kämen einmal durch den Friedensvertrag. Für Wiedergutmachungsforderungen sind 25 Milliarden eingestellt. Dazu kommen die enormen Kosten der Besatzungstruppen. Ferner sei die Verwaltung zu umfangreich, statt sechs Reichsministerien vor dem Kriege hätten wir jetzt 12, die ihre Existenzberechtigung durch eine Sturmflut der Gesetzesmacherei nachzuweisen suchen. Wir leiden an einer Ueberorganisation, der Etat für 1920 enthält allein

24 852 neue Beamtenstellen.

Die Besoldungsordnung bringt neue Milliardenlasten. Bei den Bewilligungen von Ausgaben veräuferte der Reichstag die Bereitstellung von Deckungsmitteln. Es ist unerträglich für den Finanzminister, wenn Forderungen, deren Erfüllung er nach Lage der Finanzen versagen muß, gegen seinen Widerspruch schlankweg bewilligt werden. Der Reichsrat nahm darauf folgende vorgeschlagene Entschliebung an:

Der Reichsrat vorgelegte Reichshaushaltsentwurf für 1920 weist eine Gesamtausgabe von 79,5 Milliarden Mark gegen 8,4 Milliarden Mark im Jahre 1914 auf. Die Ausgabe vermehrt sich, wie erst jetzt festzustellen möglich gewesen ist, durch Steigerung der laufenden Aufwendungen zur Unterhaltung des Besatzungsheeres in den Rheinlanden von dem an sich schon hohen Staatsanfaß von 3 auf die ungeheuerliche Summe von 16 Milliarden Mark, auf 91,5 Milliarden Mark. Ungedeckt sind hier von 49,7 Milliarden Mark. Hierzu tritt ein weiterer Fehlbetrag bei

Eisenbahn- und Postverwaltung von zusammen 18 Milliarden Mark. Der Gesamtfehlbetrag beträgt somit 67,7 Milliarden Mark.

Die Finanzlage ist hiernach so ernst, daß das Gebot strenger und rücksichtsloser Einschränkung der Ausgaben nicht aufs neue betont zu werden braucht. Diesem Gebot durch eine scharfe Nachprüfung der Haushaltsentwürfe Geltung zu verschaffen, ist der Reichsrat stets bestrebt gewesen. Gegenüber einem auf so breiter Grundlage aufgebautem Haushalt sind auf diese Weise zwar ersprießliche Minderungen zu erzielen, eine Zurückführung der Ausgaben auf ein mit der Finanzkraft des Reiches noch vereinbares Maß ist aber durch Abstriche allein nicht zu erreichen. Der Eingriff muß schon bei der Aufstellung des Haushaltsplans geschehen und darf heute selbst vor

anerkannten Notwendigkeiten nicht mehr haltmachen.

Die finanzielle und damit die politische Zukunft des Reiches steht auf dem Spiel. Es soll nicht verkannt werden, daß das Reichsfinanzministerium bestrebt gewesen ist, zu seinem Teil Einschränkungen herbeizuführen. Gegenüber dem Drängen der Ressorts nach Erweiterung ihres Wirkungsbereiches und nach Uebernahme neuer Aufgaben müssen ihm jedoch verstärkte Sandhaufen gegeben werden, um erfolgreich durchzugreifen. Je mehr gubem die Gestaltung des Haushalts von den in ihrem Ausmaß ungeheuern, aus den Bestimmungen des Friedensvertrags herbeigefleiteten Forderungen unserer Vertragsgegner abhängig ist, um so zwingender erhebt sich die Notwendigkeit, auf allen andern Gebieten die starke Minderung der Ausgaben einzutreten zu lassen, die für ein beamteten Staatswesen unerlässlich ist. Dazu bedarf es eines wirksamen Einflusses des Reichsfinanzministers auf die Gestaltung derjenigen Ausgaben, deren Bemessung in unserer Hand liegt.

Der Reichsrat begrüßt daher das im Reichskabinett herorgetretene Bestreben, die Vollmachten der Finanzverwaltung zu erweitern, aufs lebhafteste. Nur wenn ihr Gebot befolgt werden muß, wenn sie in die Lage versetzt wird, das Maß der Ausgaben in unanschaulicher Strenge mit den verfügbaren Mitteln im Einklang zu halten, und wenn ohne ihre Mitwirkung und Zustimmung neue Aufgaben nicht übernommen werden dürfen, ist eine Finanzgebarung möglich, wie sie die Lage der Reichsfinanzen zur unabwiesbaren Pflicht macht.

An die Reichsregierung richtet der Reichsrat daher die Bitte, ihre Entschliebungen so zu gestalten, daß das Ziel, den Finanzminister mit den zur Durchführung strengster Sparsamkeit bei den Reichsausgaben unentbehrlichen Machtbefugnissen auszustatten, erreicht wird.

Reichsfinanzminister Dr. Wirth gab für die Reichsregierung die Erklärung ab, daß grundsätzlich über die in der Resolution vorgetragenen Wünsche im Reichskabinett bereits eine Einigung erzielt sei. Er hoffe, daß in wenigen Tagen die Formulierung dieser grundsätzlichen Stellungnahme des Kabinetts bereits erfolgen werde.

Vor dem 6. Juni versicherten die Parteien, die heute an der Regierung sind, sie würden sofort mit dem Abbau beginnen. Die Wähler haben ihnen Glauben geschenkt — und die „Abbau- und Wiederaufbau“-Parteien haben dem Wiederaufbau mit einem Defizit von 67 Milliarden und dem Abbau mit der Neueinstellung von 24 852 Beamten begonnen. Das Maue vom Himmel haben die Stresemänner versprochen und haben dabei unsere ganze Verantwortung auf sich abgewälzt. Die Finanzen unrettbar zerrüttet, ohne einen Ausweg zeigen zu können. Sie schreien „Arbeiten und Sparen!“ und wollen auf das Reichsnotopfer mit seinen 45 Milliarden verzichten — weil es doch nicht genüge.

Wer den ganzen Jammer unserer Lage, aber auch das Elend der Stresemann-Regierung begreifen will, der lese den nachstehenden Bericht aus dem Reichsrat.

Die Arbeiten des Reichstags.

Der Präsident des Reichstags, Genosse Löbe, hat den Reichstag für den 19. Oktober, nachmittags 3 Uhr, einberufen. Am ersten Tage des Zusammenkommens wird der Reichstag außer etwa 25 kleinen Anfragen einen schleunigen Antrag der Unabhängigen auf Aufhebung des gegen den Abgeordneten Rastan beim Reichsgericht schwebenden Verfahrens zu erledigen haben. Ferner stehen auf der Tagesordnung die erste Beratung des Gesetzes gegen die Kapitalkauf und einige Haushaltsrechnungen.

In der weiteren Tagungsdauer wird den Reichstag u. a. die Abänderung des Besoldungsgesetzes und den

Schiedspruch ab und beschwor dadurch einen Konflikt herauf, dessen Folgen noch nicht abzusehen sind.

Am Streik der Angestellten im Zeitungsgewerbe sind circa 2400 männliche und weibliche Angestellte beteiligt. Von der Aussperrung sind etwa 5000 bis 6000 Arbeiter betroffen.

Kongress der Betriebsräte.

Dritte Sitzung. Vorsitzender Dietrichs eröffnet die Sitzung um 8 1/2 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen die miteinander verbundenen Punkte 3 und 4: Die Aufgaben und die organisatorische Zusammenfassung der Betriebsräte.

Referent Dikhmann: Die Tätigkeit der Betriebsräte muß orientiert werden an der Hand der vorliegenden Verhältnisse und vom Standpunkte des revolutionären Sozialisten. Es fragt sich, ob die Tätigkeit im Rahmen des Betriebsrätegesetzes ausgeübt werden soll oder ob wir uns in dieser Hinsicht unsere Gesetze selbst geben.

nicht zum Sozialismus durch rohe Gewalt, sondern durch sittliche und geistige Kraft. (Lebhafte Zustimmung.) Während des Krieges ist Maubau mit unsern Stoffen getrieben. Jetzt fehlen sie uns. Alles hat der Weltkrieg vernichtet.

Das Wirtschaftsleben steht auf Abruch. Betriebe werden abgebrochen und ihr Inventar verkauft. Werkzeugmaschinen werden als Schrott verkauft, weil sie so noch einen ungeheuren Preis erzielen.

Das bringt der Dämmerung fertig. (Sehr richtig!) Mit einer aufgebehten Masse können wir den Sozialismus nicht aufbauen. Dazu bedarf es des entschlossenen Willens und der klaren Einsicht. (Lebhafte Zustimmung.)

Der zweite Referent Käppler bespricht die Entstehungsgeschichte des Betriebsrätegesetzes und begründet folgende Forderungen: Die wenigen Rechte des Betriebsrätegesetzes werden systematisch durch das gesamte Unternehmertum sabotiert.

Der dritte Referent Zolal spricht über den organisatorischen Aufbau der Betriebsräte. Unmöglich ist es, daß die Betriebsräte losgelöst von den Gewerkschaften, ihre Aufgaben erfüllen können.

Der zweite Referent Käppler bespricht die Entstehungsgeschichte des Betriebsrätegesetzes und begründet folgende Forderungen: Die wenigen Rechte des Betriebsrätegesetzes werden systematisch durch das gesamte Unternehmertum sabotiert.

lofen gesorgt wird, werden sie Putzschritte machen. Die Konsumenten-Organisation haben den Bedarf festzustellen und mit den Betriebsräten die Verteilung zu regeln. Organisation der Rohlenverteilung zum Aufbau der zerstörten Wirtschaft, Ausschaltung der Waffen- und Luxusproduktion, Verhinderung des Transports zu unproduktiven Zwecken, Kontrolle der Ein- und Ausfuhr sowie der Finanzen, Aufnahme der wirtschaftlichen Beziehungen mit Sowjetrußland.

Die Betriebsräte müssen nur durchgeführt werden, wenn Hand- und Kopfarbeiter aller Richtungen zusammen arbeiten. Auf dem Wege, den die Referenten empfehlen, kommen wir nicht aus dem Chaos heraus. Der von uns gezeigte Weg führt uns zunächst in noch größerem Elend, aber dann bringt er uns heraus aus dem Chaos. (Beifall der Minderheit.)

Der zweite Korreferent Richard Müller weist die Annahme zurück, daß die selbständige Betriebsrätezentrale die Gewerkschaften zerschlagen oder über den Gewerkschaften stehen wolle.

Die Betriebsräte sollen die Aufgabe haben, den Arbeiter zu orientieren und die Gewerkschaften zu unterstützen. Ein solches Organ des proletarischen Massenkampfes müßten die Arbeiterorganisationen ausgebaut werden. Einzelarbeit (Vergarbeiter): Durch die Uneinigkeit der Arbeiter wird das Unternehmertum gestärkt.

Die Betriebsräte sind im Grunde genommen ein Organ des proletarischen Massenkampfes, die Arbeiterorganisationen ausgebaut werden. Einzelarbeit (Vergarbeiter): Durch die Uneinigkeit der Arbeiter wird das Unternehmertum gestärkt.

Die Arbeiterkraft hat die Kraft, die ihr als Klasse inne-wohnt, zur vollen Entwicklung zu bringen. An ihr liegt es, diese Kraft zur Tat werden zu lassen und sich aller ihr dazu stehenden Mittel zu bedienen. Den Betriebsrätern sind durch ihre Stellung im Produktionsprozeß bedeutende Aufgaben gestellt, deren Lösung ihnen eine große Verantwortung auferlegt.

Die Betriebsräte sind innerhalb der Gewerkschaften organisatorisch zusammenzufassen. Eine Sonderorganisation der Betriebsräte ist weder örtlich noch zentral vorzuziehen, sie würde vielmehr, abgesehen von einer Erschwerung der gewerkschaftlichen Tätigkeit die wirksame Vertretung der Arbeiterinteressen durch die Betriebsräte lahmlegen.

Die dem Kapitalismus innenwohnenden imperialistischen Tendenzen haben den Weltkrieg herausbeschworen. Das Wirtschaftsleben wird von Steten, sich immer mehr zuspitzenden Krisen erschüttert. Die von Unternehmern geübte Sabotage verschärft die gegenwärtige akute Krise.

Organisation des Klassenbewußten Proletariats kämpfer, Wegbereiter und Träger der proletarischen Wirtschaftsordnung zu sein.

Drei Resolutionen des Referenten Käppler, die ebenfalls fast einstimmig angenommen werden, lauten im wesentlichen folgendermaßen: Die wenigen Rechte des Betriebsrätegesetzes werden von den Unternehmern systematisch sabotiert.

Die wenigen Rechte des Betriebsrätegesetzes werden von den Unternehmern systematisch sabotiert. Sie suchen die praktischen Arbeiten der Betriebsräte unmöglich zu machen. Der Kongress fordert deshalb die Gewerkschaften auf, sofort eine Novelle zum Betriebsrätegesetz auszuarbeiten.

Einige Anträge, die Vorschläge zur Abänderung des Gesetzes enthalten, werden dem Beirat überwiesen.

Die Proletarischen Massenorganisationen gegen den Entlassungsgesetz und gegen die Befestigung des Achtstundentags wird einstimmig angenommen. Ebenso eine Resolution, die Vorschläge zur Lösung des Wohnungsproblems macht.

Die Kongress stimmt einstimmig zu. Andere angenommene Resolutionen verlangen Maßnahmen der Regierung gegen die Stilllegung der drei größten württembergischen Fabriken, Sicherung der Tätigkeit der Betriebsräte bei der Eisenbahn.

Die Kongress stimmt einstimmig zu. Andere angenommene Resolutionen verlangen Maßnahmen der Regierung gegen die Stilllegung der drei größten württembergischen Fabriken, Sicherung der Tätigkeit der Betriebsräte bei der Eisenbahn.

Die Kongress stimmt einstimmig zu. Andere angenommene Resolutionen verlangen Maßnahmen der Regierung gegen die Stilllegung der drei größten württembergischen Fabriken, Sicherung der Tätigkeit der Betriebsräte bei der Eisenbahn.

Notizen.

Vor Wiederanbahnung der Handelsbeziehungen Deutschlands mit Frankreich. Der „Matin“ meldet, daß die Vorschläge, die Laurent zur Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen zwischen Frankreich und Deutschland aus Berlin mitbrachte, nicht sehr von denen in Spa abwichen.

Deutschland gegen den Anschluß Oesterreichs? Der ehemalige österreichische Minister des Auswärtigen Czernin, der jetzt als Kandidat der demokratischen Partei in Wien auftritt, hat in einer Wahlversammlung unter anderem mitgeteilt, daß er aus einer Quelle erfahren habe, daß Deutschland gegen den Anschluß Oesterreichs sei, da es Republikanismus Frankreich in den Rheinlanden beschränkt.

Deutsche Schiffe für die Tschechoslowakei. Deutschland wird demnach dem tschechoslowakischen Arbeitsministerium sechszehn große Schiffe und 311 Lastfahrzeuge übergeben, die nach dem Friedensvertrag der tschechoslowakischen Republik zu kommen.

Einseitigkeit im Handelsgewerbe. Der bestehende Tarif der kaufmännischen Angestellten des Textilgroßhandels ist zum 31. Oktober gekündigt worden. Verhandlungen über eine Arbeitsvertragsverbesserung werden in der nächsten Woche erfolgen.

Schulstreik in Gelsenkirchen. Am Mittwochabend fand eine von der freien Elternvereinigung der sozialistischen Parteien, dem Verein für Volksschulbildung und dem freilichtigen Verein einberufene große Versammlung statt. Die bürgerlichen Parteien lehnten in ihrer Gesamtheit die Einrichtung der weltlichen Schule ab, worauf der Schulstreik im Stadtgebiet Gelsenkirchen beschlossen wurde.

Parteitag der Kommunisten. Die Kommunisten haben einen Parteitag am 2. November nach Berlin einberufen. Der soll sicherlich das Ernsteiß der Spaltnararbeit der letzten Jahre sein.

Einfuhrverbot für Sinowjew und Bucharin. Den russischen Delegierten zum Parteitag der Unabhängigen in Halle Sinowjew und Bucharin ist von der deutschen Regierung die Einfuhrverbot gegeben worden.

Italien kein Asyl für Ezkbnig. Wie aus Rom berichtet wird, hat die italienische Regierung erklärt, einen Aufenthalt des Ezkbnigs Konstantin von Griechenland in Italien nicht dulden zu können.

Depeschen.

Spaltung in Deutschland — Zusammenbruch in England.

M. L. London, 8. Oktober. Auf der Jahresversammlung des Bundes der englischen Seeleute wurde gestern das Ergebnis der Abstimmung über die Vertastlichung der Schiffahrt und über den Anschluß an die Arbeiterpartei bekanntgegeben. Der Vorschlag über die Vertastlichung der Schiffahrt wurde mit 1688 Stimmen gegen 5097 Stimmen bei 3788 Enthaltungen abgelehnt, der Anschluß an die Arbeiterpartei mit 18091 gegen 8515 Stimmen bei 5000 Enthaltungen angenommen.

Vernichtungswut der Entente. L. U. Augsburg, 8. Oktober. Ententevertreter erschienen in der Raschinnfabrik Augsburg-Münchberg, um den Bestand der Dieselmotoren aufzunehmen, da von der Entente geplant sei, diese Motoren zu vernichten.

Studienkommission für Rußland. M. L. Paris, 7. Oktober. Einem Radiotelegramm aus Moskau zufolge fand die sozialistische Partei Dämaris eine Delegation nach Rußland, welche die wirtschaftliche und die politische Lage Rußlands kubieren soll.

Lange & Münzer

Breitweg 51/52

Handarbeiten zu besonders billigen Preisen

Ein Posten

Klöppel-Garnituren

mit Einsatz und Spitze

Schoner ca. 35x35 **9⁷⁵**

Mitteldecken ca. 60x60 **19⁵⁰**

Läufer ca. 40x135 **39⁵⁰**

Lampenschirmgestelle in verschiedenen Ausführungen . 12.50 **8⁵⁰**

Quadrate gezeichnet, aus weißen und grauen Stoffen	3.50
Taschentücher gezeichnet, aus feinem Batist	4.75
Mitteldecken grau, gezeichnet, für Buntstickerel	7.25
Mitteldecken weiß, gezeichnet, ca. 80x80, Richelleu	13.75
Mitteldecken weiß, gezeichnet, ca. 65x65, Lochstickerel	19.75
Kissen gezeichnet, Richelleu, aus guten weißen Stoffen	9.50
Kissen gezeichnet, rein Leinen, für Buntstickerel	9.75
Kissen gezeichnet, aus grauen Stoffen, f. Buntstickerel	15.50

Verkauf im 1. Stock



D.-M.-C.-Garn in vielen Farben Docks 65,
Perlgarn in modernen Farben 5-Gramm-Knäuel 1.95

Köpfe für Teepuppen in neuen Mustern 16.50 **12⁵⁰**

Wir bitten, unsere Auslagen zu beachten!

Sortierhafte Angebote! 2487
Strickwolle . . . Pfund 65.00 85.00 95.00
Normalhemden 43.50 49.50 55.00
Blusenbänder 33.75 37.50 39.85
Maschinengarn 200-m 3.00 4.00 1000-m 15.75
Wilhelm Fischer, normalis 2487
Herrn. Bahndorf, Jakobstr. 41.

Stübische
Damen- und Herren-Unterwäsche
— Stille 150.00 Markt —
2484 zum Ausuchen bei

Empfehle heute u. morgen frisch
Schellfisch und Kabeljau
A Pfund 2.00 M. 4640
Grüne Perlinge Pfd. 2.00
— Frische Bratfische Pfund 2.00 M. —
Berta Weiß, Gr. Junkerstraße 8.
Anrichtspottarten empfiehlt die
Buchhandlung Wolffstämme

Berleibinstitutt
von 2088
Gesellsch. Anzügen
Möbes,
Zielerstraße Nr. 15/16.
Fernsprecher 3288.

Die Kunst, sich gut und doch billig zu kleiden!
So gebe Ihnen Gelegenheit, Ihre Garderobe zu ergänzen durch sehr wenig getr. Maßanzüge, Entwäss., Gehrock-, Grad- und Smoking-Anzüge, Unter-, Paletots, Zoppen u. gestr. Hosen. Auch für torpente Herren passende schick neue Garderobe stets auf Lager
Frühmanns Etagen-Geschäft
87 Breitweg 87. 4451

Zur rechten Zeit
kaufe ich bedeutende Mengen feinsten Herren- und Knaben-Kleidung für Herbst und Winter außergewöhnlich billig. Dadurch bin ich in der Lage, bis auf weiteres noch zu sehr vorteilhaften Preisen zu verkaufen. Es handelt sich um große Posten erstklassiger, nach der neuesten Mode gearbeitete Unter-, Raglans, Gebrockpaletots, Cutaways, Jacket-Anzüge, Gummi- und Lodenmäntel, Phantastewesten und gestreifte Beinkleider. Alle diese Waren stellen den besten Ersatz für Maß dar und sind für jede Figur passend am Lager. Meiner werthen Kundschaft empfehle ich, ihren Bedarf auch für später jetzt einzudecken, ich hoffe sie bei ihren Einkäufen sehr zufriedenzustellen.
Herren-Anzüge in den neuesten Farben, braun, grün, grau, grün, marineblau, in den schicken, neuen Formen Mk. 85.00 75.00 62.00 54.00 48.00 37.00*32.00
Anzüge u. Unter für Knaben Kie!, Schluß-, Sporiformen, in meinen bekannt guten Qualitäten Mk. 27.00 25.00 15.00 8.00
Unter u. Paletots für Herren u. Junge Herren in prima mollen Plüschchen u. Moltons, vollkommener Ersatz für Maß, sehr werthe Auswahl Mk. 97.50 85.00 69.00 45.00 37.00
Gummi- u. Lodenmäntel für die feuchte Jahreszeit, nur streng reelle, waserdichte Qualitäten, in den so beliebten Formen, Schluß- u. Golf-, mit Rundgürt, in jed. Weite am Lager Hauptpreis Mk. 85.00 67.50 45.00 40.00 32.50
Herren-Beinkleider in den neuesten Straßen, Hottter Sitz, Bienenwaben Mk. 240.00 190.00 150.00 87.00
Cutaways u. Westen in schwarz und maroon, ständig in allen Größen, selbst für ganz über-schlanke Herren, am Lager Mk. 82.50 80.00 72.50 65.00 45.00
Arbeiter- u. Berufskleidung in eisent. Stoffen
Heinrich Casper
Magdeburg, Breitweg 133.

Max Eckstein
Königs-
straße 5.

Billige
Mützen
auch im Einzelverkauf zu
Fabrikpreisen. 2381
Albert Pillar,
Mützenfabrik, Kronprinzstraße 3
Haus für links, kein Laden.

Zigaretten
Zasmak, Bonitas, Olden-
trott u. a. M. zu Original-
preisen. 2300
Engl. Goldkate, Caviers,
Cappian, Plabers u. a. M.
zu Lagerpreisen
hat laufend Angebots
Wilhelm Hollmann
Zigaretten u. Tabak an gros
Bahnhöfen, 14. Farner 4049

Große
Geld-Lotterie
v. G. d. Kriegs- u. Zivilhofang.
20870 Geldgewinn aus:
1 Million Mk.
Hauptgewinne:
250 000
100 000
50 000
Originallose zu 6 Mk., Porto
und Liste 1.20 Mk., Nachnahme
1 Mk. mehr, empfiehlt und
2488 versendet
Bd. Nitzke
Alter Markt Nr. 16
Ecke Hauptwache.

Kleines Preis seit 1735
Preisvergleichbar
2313

Sonderangebote von bemerkenswert preiswerten Schuhwaren!

Damen-imit. Chevreau-Schnür-
Halbschuhe rote Kappe . . . 74⁵⁰
Damen- grau Samtstiebel-
Schürhalbschuhe hoher Absatz . . . 79⁵⁰
Damen- Chromlid - Schnürhalb-
schuhe Lacktappe, solide Ausfüh. . . 98⁵⁰
Damen-Schnürhalbschuhe
Lacktappe und Lackquartier . . . 118⁰⁰
Damen-rotbraun Bog-Schnür-
halbschuhe solide Ausführung . . . 129⁰⁰
Damen-Schnürstiefel
Kehschneureu, m. u. ohne Lacktappe . . . 139⁰⁰
Damen-Hochschäft-Schnürstiefel
Lacktappe, kurze, moderne Form . . . 159⁰⁰
Damen-Hochschäft-Schnürstiefel
mit Lackblatt, beliebte Form . . . 168⁰⁰
Damen-Schnürstiefel
rotbraun Vogeleder, Nahmenarbeit . . . 169⁰⁰

Große Auswahl preiswerter toller
Rinder-Stiefel
mit und ohne Lacktappe, nur wetterfeste
Waren, Größen 21 bis 33
68.50 82.50 72.50 43.50 37.50

Schuhhandelshof
Magdeburg

Gelegenheitskauf
Ohne Rücksicht auf
den regulären Preis
Damen-Schnür-Spangen-
Rüchelhalbschuhe
erklaffige Ausführung, grau, beige,
weinrot, Lack, braun, mit weißen Leder-
einfügen - Einheitspreis
jedes Paar **148⁰⁰**

Amerikanische Fabrikate
Herren-Rubleder-Knopf-
stiefel Größe 36 bis 40
original-amerikanisch, Fabrikat . . . 145⁰⁰
Dam.-Chevreau-Schnür-
stiefel orig.-amerit. Fabrikat . . . 198⁰⁰
Damen-Lackbesatz-Knopf-
stiefel mit Lederbesatz,
original-amerikanisch, Fabrikat . . . 235⁰⁰
Herren- schwarz Vogeleder-
stiefel, orig.-amerit. Fabrikat . . . 285⁰⁰
Herren-Schnürstiefel
rotbraun Vogeleder, m. Zwisch-
sohle, orig.-amerit. Fabrikat . . . 295⁰⁰

Als besonders vorteilhaft
bieten an
Herren-Schnürstiefel . . . 139⁰⁰
Lacktappe, Derby, eleg. Form
Herren-Schnürstiefel
echt Chevreau, reine Leder-
führung, beliebte Form . . . 189⁰⁰
Herren- braun Chevreau-
und Vogeleder-Chevreau-
Schnürhalbschuhe . . . 198⁰⁰
Herren-Lackleder-Schnür-
stiefel und Halbschuhe . . . 198⁰⁰

193/94 Breitweg 193/94
Hofgebäude
gegenüber der Steinstraße

Schuh-Handelshof

193/94 Breitweg 193/94
Hofgebäude
gegenüber der Steinstraße

Auf der Tagesordnung steht zunächst die dritte Beratung der Vorlage betreffend Änderung des Gesetzes über Groß-Berlin.

Das Gesetz wird endgültig mit der Änderung angenommen, daß der Vorsitzende der Schuldeputation vom Vizepräsidenten und der Vorsitzende des Schulvorstandes von der Schulaufsichtsbehörde ernannt wird.

Es folgt

die erste Beratung des Wahlgesetzes.

In Verbindung mit dem Antrag Hergt (dt.-natl.) betreffend Vorname der Landtagswahlen spätestens am 12. Dezember 1920 unter Zugrundelegung eines von der Deutschnationalen Partei ausgehenden Wahlgesetzes.

Weiter wird beraten der Antrag Dr. v. Richter (Dt. Vp.), wonach die Wahlen für den 12. Dezember anzuubern sind unter Zugrundelegung des Wahlgesetzes zum Reichstag, jedoch so, daß auf 45 000 Stimmen bereits ein Abgeordneter entfällt.

Abg. v. Richter (Dt. Vp.): Die Zusammenfassung der Landesversammlung muß sobald als möglich in Uebereinstimmung mit dem Willen der Wähler gebracht werden.

Abg. Middel (dt.-natl.) begründet das von seiner Partei eingebrachte Wahlgesetz, das viel besser sei als der Regierungsentwurf.

Minister des Innern Severing: Es ist nicht wahr, daß zwischen der Reichsregierung und preussischer Regierung ein schlechtes Verhältnis besteht.

Abg. Sellmann (Soz.): Je mehr sich die Folgen Ihrer (nach rechts) Politik im Reich zeigen werden, desto schwächer werden Ihre Aussichten.

Abg. Dr. Hager (Ztr.): Auch wir wünschen möglichst baldige Wahlen. Unser Volk hat übrigens andere Ansprüche als die Wähler.

Abg. Jansen (Dem.): Wenn Sie (zur Rechten) jetzt so lebhaft nach der Auflösung drängen, geschieht das nur, weil Sie eine Veränderung der Verfassung in einigen Monaten beabsichtigen.

Abg. Ludwig (Unabh. Soz.): Preußen ist überflüssig. (Lebh. Beif. b. d. Unabh. Soz.)

Abg. Garndt (Berlin, Dt. Vp.): Wir sehen den Wahlen mit um so größerer Ruhe entgegen, je länger Sie sie hinausschieben.

Abg. Koch (Deutschnat., dt.-natl.): Die Fehler in unserem Vorschlag sind nur Kleinigkeiten. Preußen ist eine Gefahr für das Reich.

Das Wahlgesetz wird samt den dazu vorliegenden Anträgen einem neuen Ausschuss von 20 Mitgliedern überwiesen.

Präsident Leinert stellt fest, daß die Landesversammlung außer den 188 Tagen Vollversammlung in der freien Zeit noch zahlreiche Kommissionssitzungen gehabt hat.

Das Haus vertagt sich auf Dienstag den 19. Oktober, nachmittags 2 Uhr: Kleine Anfragen, Etat der Finanzverwaltung, Große Anfrage des Abg. Hergt (dt.-natl.) über die Bestätigung des Oberstadtschulrats Dr. Löwenstein.

Provinz und Umgegend.

Die Kriegervereine.

Der Zusammenschluß von Kriegervereinen und gebienten Soldaten ist keine Erscheinung, die erst während des Krieges oder nach ihm aufgetreten ist.

Diese Kriegervereine haben aber später ihre Hauptaufgabe in der Pflege monarchistischer und nationalistischer Gesinnung.

Deshalb ist es notwendig, daß unsere Genossen auf dem Lande ganz besonders auf diese Kriegervereine achtgeben.

Zur sozialpolitischen Arbeit waren die Kriegervereine völlig unfähig, das beweist das traurige Los der Kriegsveteranen von 1870/71.

Der sozialpolitischen Arbeit waren die Kriegervereine völlig unfähig, das beweist das traurige Los der Kriegsveteranen von 1870/71.

Zur sozialpolitischen Arbeit waren die Kriegervereine völlig unfähig, das beweist das traurige Los der Kriegsveteranen von 1870/71.

Zur sozialpolitischen Arbeit waren die Kriegervereine völlig unfähig, das beweist das traurige Los der Kriegsveteranen von 1870/71.

Zur sozialpolitischen Arbeit waren die Kriegervereine völlig unfähig, das beweist das traurige Los der Kriegsveteranen von 1870/71.

Zur sozialpolitischen Arbeit waren die Kriegervereine völlig unfähig, das beweist das traurige Los der Kriegsveteranen von 1870/71.

Zur sozialpolitischen Arbeit waren die Kriegervereine völlig unfähig, das beweist das traurige Los der Kriegsveteranen von 1870/71.

Parteinachrichten.

Sonne, Sozialdemokratischer Verein. Sonntag den 10. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, Mitgliederversammlung bei Puff.

Kreis Wangleben.

Egeln, 5. Oktober. (Ganz schlau) wollte ein Fahrraddieb sein, der im Kreishaus zu Wangleben unter mehreren Rädern ein mit neuer Bereifung im Werte von 1000 Mark herausuchte und damit verschwand.

der Fahrradradler konnte der Arbeiter K. in Egeln ermittelt und festgenommen werden.

Kreis Serichow 1 und 2.

Fischbeck, 8. Oktober. (Einnahmen in der Landwirtschaft.) Die „notleidenden“ Landwirte klagen immer recht laut über die hohen Kosten, die sie in ihren Wirtschaften haben.

Kreis Quedlinburg-Uchersleben-Ralbe.

Ralbe, 8. Oktober. (Ob es helfen wird?) Mit einem Aufruf in verschiedenen Zeitungen u. wehrt sich der Landrat des Kreises, Genosse B e r g m a n n, an die Verunsicherung der Landwirte und Kartoffel-anbauer, von ihrem Ueberfluß den minderbemittelten Kreisen, vor allem den Rentnerkreisen und Witwen billige Kartoffeln abzugeben.

Kleine Chronik.

Ein feiner Bräutigam. In Leipzig hat ein 19-jähriger Burche mit zwei Stumpen sein Verdict nach Geld auf recht liebevolle Weise betrieblig wachen.

Soziale Selbsthilfe. Im Kreise Vandeshut war die Zahl der Todesfälle an Tuberkulose im Jahre 1919 siebenmal so groß wie 1914 und wird für das Jahr 1920 wahrscheinlich noch weiter ansteigen.

Plattdeutsch auf Notgeld. Immer mehr bürgert sich die Sitte ein, Notgeld niederdeutscher Städte und Landschaften mit plattdeutschen Sätzen zu versehen.

Immer noch billige Schuhe. Schuhhaus COORS. Halberstädter Straße 116 - gegenüber dem Rembrandt-Weg.

(Fortsetzung des redaktionellen Teils nächste Seite.)

Die tanzende Familie Holderbusch.

Ein Volksroman aus Oesterreich von Johannes Thumener.

(21. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten

Maria und Tschinkel lachten. Marianne aber horchte auf. Da konnte sie ja auch mitreden! Fluggeschwind entnahm sie den Worten Holders, was auch auf ihre Verhältnisse zu passen schien.

Marianne lenkte vorwärts: „Oh, er ist recht gut zu mir.“ Doch sie lächelte mit beherzogenem Munde, da Tschinkel gleichmütig überlegen abwehrte: „Oh, das kenn' ich ja, was ich alle, wenn mer je gradaus fragt.“

Marianne tat affektiert verschämt. „Aber frag'n Sie mich doch nicht so aus!“ sagte sie und drehte ihren Kopf wie in hilfloser Verlegenheit hin und her.

Marianne sah selber verdroffen, auf einem niederen Schemel mitten in der Küche. Sie hatte über ihren Schoß einen alten schmutzigen, überreizenden Sack gebreitet und kratzte den Kartoffeln mit einer Blechschabe die dünne Schale ab.

Marianne sah selber verdroffen, auf einem niederen Schemel mitten in der Küche. Sie hatte über ihren Schoß einen alten schmutzigen, überreizenden Sack gebreitet und kratzte den Kartoffeln mit einer Blechschabe die dünne Schale ab.

spannt während, ob die Tür nicht klappend aufgehen und ein neuer Gast kommen würde.

Aber es erschien kein neuer Gast. Die drei sprachen noch eine Weile weiter, dann erinnerte sich der „fische Audi“, daß heute, Samstags, im Geschäft viel zu tun sein würde.

Maria fiel ein, daß er noch den Bericht über die Aufstellung der Sammelbüchse zu schreiben hätte.

So brachen die beiden auf und riefen zur Küchentür herein, daß sie das Geld für ihre Besuche auf den Büfettisch gelegt hätten.

Maria fiel ein, daß er noch den Bericht über die Aufstellung der Sammelbüchse zu schreiben hätte.

Maria fiel ein, daß er noch den Bericht über die Aufstellung der Sammelbüchse zu schreiben hätte.

draufzusehen und zu sehen, wie die Sonne irgendwo in der Ferne schien und unterging, die Sonne, zu der man ja doch nicht herankam.

Aus seinem Trübsinn riß ihn Marianne. Sie hatte den Kuchen zubereitet und in die Ofenhöhle gestellt.

Sollmer brummelte: „Ach was, alles verdrückt mich, das Leben in dem Rest ist aber auch zum Umwerden.“

Marianne sah ihn prüfend von der Seite an. War sie ihm am Ende nicht gut genug, weil er so schwieg?

Marianne sah ihn prüfend von der Seite an. War sie ihm am Ende nicht gut genug, weil er so schwieg?

Marianne sah ihn prüfend von der Seite an. War sie ihm am Ende nicht gut genug, weil er so schwieg?

